

licher und weltlicher Fürsten, viele Grafen und Edle folgten seinem Beispiele.

Wie dem Kaiserthum, so machte Innocenz III. auch den übrigen christlichen Fürsten gegenüber das päpstliche Ansehen geltend. Stets stand er auf der Warte und setzte das ganze Gewicht seiner Macht ein, um das göttliche und kirchliche Recht in seiner Reinheit und Strenge zur Anerkennung zu bringen. So sandte er gleich nach seiner Thronbesteigung den Cardinal Petrus von Capua über die Alpen, um die Könige von Frankreich und England im Interesse des heiligen Landes zum Abschluß eines Friedens oder wenigstens eines Waffenstillstandes zu zwingen. Da Philipp August von Frankreich schon unter Edelmund III. seine rechtmäßige Gemahlin, die dänische Prinzessin Ingeborg, die Tochter des Herzogs Verthold von Meranien, verstoßen und Agnes geheiratet hatte, belegte Innocenz Frankreich mit dem Interdicte. Gewiß ist es unter seine größten Verdienste zu reihen, daß er durch seine Festigkeit die Unauflöslichkeit der Ehe, einen der Hauptpfeiler des christlich-socialen Lebens, unter schwierigen Verhältnissen in langem Kampfe aufrecht erhielt und der Kirche einen für alle Zeiten lehrreichen und erfreulichen Sieg über irdische List und Gewalt verschaffte. Ein ähnliches Verfahren schlug er ein gegen den König Alfonso IX. von Leon, welcher sich mit seiner Nichte, der Tochter Alfonso's VIII. von Castilien, vermählt hatte. So sehr die zur Vertreibung der Mauren notwendige Einigkeit der Fürsten auf der pyrenäischen Halbinsel die nöthige päpstliche Dispensation gerechtfertigt hätte, so glaubte der Papst doch diese Gelegenheit benutzen zu müssen, um die letzten Reste des westgotischen Kirchenrechts auszuwurzeln, den Landesherren die Vollmacht zur Aufstellung und Wiederaufhebung von Ehehindernissen zu entziehen und dem canonischen Recht in Spanien für immer Geltung zu verschaffen. — Der König Pedro II. von Aragonien begab sich selbst nach Rom, um sich vom Papste krönen zu lassen, und überreichte ihm eine Urkunde, durch welche er sein Reich dem Apostel Petrus darbot und sich und seine Nachfolger zur Entrichtung eines jährlichen Zinses verpflichtete. Des Bischofs von Oporto nahm Innocenz sich gegenüber den Gewaltthatigkeiten des Königs Sancho I. von Portugal an. Dergleichen stellte er die nach dem Tode des genannten Königs gestörte Ruhe dieses Landes durch den Urtheilsspruch wieder her, den er im Streite zwischen Alfonso II. und dessen Schwesster fällte. Wie sein Eifer oft den wankenden Frieden unter den christlichen Fürsten der pyrenäischen Halbinsel aufrecht erhielt, so schenkte er auch im übrigen Europa einen Fortschritt gegen die Mauren an. Die vereinigten Anstrengungen der christlichen Kämpfer krönte der herrliche Sieg bei Navas de Tolosa (1212), durch welchen die Macht der Ungläubigen in Spanien für immer gebrochen wurde. Voll Freude rief Innocenz, als ihm der Sieges-

bericht des Königs von Castilien zukam, die Geistlichkeit zusammen, veranstaltete ein Dankfest und holmetschte das Schreiben vor allem Volke, die großen Thaten Gottes und die Tapferkeit des siegreichen Königs preisend. Ottokar von Böhmen, der von Innocenz getadelt worden war, daß er von Philipp den Königstitel angenommen habe, erhielt durch den päpstlichen Legaten zu Merseburg die Salbung, nachdem er sich von Otto IV. die Königskrone hatte aufsetzen lassen. Der Wille des genannten Königs jedoch, das Brager Bisthum von Mainz getrennt und zu einer Metropole erhoben zu sehen, blieb unerfüllt, da erst genauere Untersuchung und Zustimmung des Mainzer Stuhles vorangehen sollte. Dergleichen ließ der Papst an Johannitus, den Beherrscher der Bulgaren und Walachen, welche sich soeben mit der katholischen Kirche vereinigt hatten, zu Ternoovo die nachgesuchte Königskrönung ertheilen. Den König Emmerich von Ungarn söhnte er mit seinem ihn betriegenden Bruder Andreas wieder aus und ermahnte ihn zur Gelobung eines Kreuzzuges. In Polen stellte er die sehr zerfallene Kirchengucht wieder her. Als der energische Erzbischof Heinrich von Osnabrück, von Herzog Labislauß verjagt, zu ihm geflohen war, nahm er ihn ehrenvoll auf und sandte ihn als seinen Legaten zurück. Die Russen suchte Innocenz, wiewohl vergeblich, mit der katholischen Kirche zu vereinigen. In dem Streite zwischen den Häusern Bonde und Swerter um die Krone Schwedens entschied er sich für Swerter Karlssohn. Dem zum Legaten für Schweden bestimmten Erzbischof von Lund bestätigte er das von seinen Vorfahren ertheilte Recht, über Schweden zu Upsala einen Erzbischof zu setzen und sich als dessen Primaten Unterwürfigkeit angeloben zu lassen. Auch schärfte er die Beobachtung der Ehegesetze in Schweden ein, indem er zugleich über die Priester, welche blutsverwandte und verschwägte Paare trauten, die Strafe dreijähriger Suspension verhängte. In Norwegen suchte er die durch das gewaltsame Verfahren des Königs Swerter gestörte kirchliche Ordnung wiederherzustellen. Nach dem Tode des genannten Königs entbrannte daselbst der Bürgerkrieg; von den beiden Parteien, welche mit einander kämpften, wurden Philipp und Inge zu Königen erhoben. Der erstere rief die päpstliche Entscheidung für sich an; Innocenz verschob dieselbe, bis er durch den Erzbischof von Drontheim zuverlässigen Aufschluß über die Streitfrage erhalten hätte. Selbst die Insel Island im äußersten Norden vernahm die Hirtenworte des Papstes, welcher gegen Todtschlag, Unzucht und andere daselbst vorkommenden Vergehen sich erhob. Um den König von Dänemark, Waldemar II., bei der Unterwerfung der noch heidnischen Völker an der Ostsee zu schützen, sprach Innocenz den Bann über jeden aus, der Dänemark angreifen, dessen Frieden stören und die Rechte des Königs oder seiner Erben antasten würde. Dem frommen Könige Wilhelm von Schottland, welcher einen Reichstag berufen